

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

87.
Ergänzung, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loos:**
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im **Inland:**
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
im **Anland:**
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedroch's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Steln, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 88.

Sermannstadt, Samstag den 18. April 1903.

119. Jahrgang.

Die Wirren im Orient.

Die Situation in Macedonien, die schon im Winter Anlaß zu ernststen Besorgnissen gab, hat sich in bedenklicher Weise zugespitzt, und es wird der angestrengtesten Bemühungen der Mächte, insbesondere der an den dortigen Vorgängen in erster Reihe interessierten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Rußland, bedürfen, um das gefürchtete Wiederaufrollen der orientalischen Frage zu verhindern.

Wir haben erst unlängst auseinandergesetzt, worauf die ganz besondere Complicirtheit der Verhältnisse in Macedonien beruht. Die etwa 2 1/2 Millionen starke Bevölkerung des Landes setzt sich aus Bulgaren, Albanesen, Türken, Pomaken, Serben, Rumänen und Griechen zusammen, die sich sämtlich feindlich gegenüberstehen, und von denen sich dazu noch die meisten für die bevorrechtigte Nationalität halten. In erster Reihe gilt dies von den macedonischen Bulgaren, die im Inneren, im Osten und in einem Theil des Westens von Macedonien wohnen, und von den Albanesen, die in dem westlichen Grenzstreifen an der Drina bis Trizrin sitzen.

Die Unruhen in Macedonien haben auch diesmal, wie fast immer, unter der bulgarischen Bevölkerung Macedoniens ihren Anfang genommen. Ist diese Bevölkerung schon an sich zu Gewaltthatigkeiten und Aufständen geneigt, so kommt noch dazu, daß von Bulgarien aus durch die Agitation der macedonischen Comitès die gegen die Pforte gerichtete Bewegung geschürt wurde und die Losreisungs-Bestrebungen begünstigt worden sind. In Bulgarien trägt man sich mit kühnen Plänen. Insbesondere dem Fürsten Ferdinand ist die bulgarische Grenze längst zu eng und er träumt von einem Königreich Großbulgarien, welches vom Bosphorus bis zum Hafen von Salonichi seine Fittige ausbreiten soll.

Diesem Ziele streben die seit Jahren in Bulgarien betriebenen Agitationen zu, wenn man dies auch „amtlicherseits“ leugnet und wiederholt so gethan hat, als ob man über die macedonische Agitation höchlichst entriestet sei. Aber die Pläne Ferdinands sind auf den entscheidenden Widerspruch Rußlands, welches in Bulgarien ausschlaggebend ist, gestoßen, und so sah sich die bulgarische Regierung, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, zur Ablösung der macedonischen Comitès auszuheben, richtete die russische Regierung jene scharfe Note an die bulgarische Regierung, worin sie ihr die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Dinge zuschob, falls Bulgarien die Störungen der Ordnung auf dem Balkan fortsetzen würde. Daß man in Bulgarien nunmehr weiß, was die Glocke geschlagen hat, geht daraus hervor, daß, wie soeben berichtet wird, der Adjutant des Fürsten Ferdinand, Rittermeister Gantschew, dem Czaren Nicolaus ein Schreiben überbracht hat, welches die Ergebnisse des bulgarischen Volkes zum Ausdruck bringt. Dies kann wohl als die Bestätigung dafür genommen werden, daß die bulgarischen Politiker entschlossen sind, wenigstens zur Zeit von einer weiteren Schürung der macedonischen Bewegung Abstand zu nehmen.

Unter diesen Umständen könnte man darauf rechnen, daß die Pforte mit der macedonischen Bewegung, sobald ihr die bulgarische Unterstützung fehlt, un schwer fertig würde, wenn sich die macedonische Frage nicht unterdeß dadurch complicirt hätte, daß auch die albanesische Be-

wohner des Landes sich gegen die Pforte erhoben haben. Wie die Bulgaren Macedoniens, so streben auch die Albanesen die Losreisung von der Türkei oder doch wenigstens eine weitgehende Autonomie an. Die Bewegung unter den Bulgaren hat aber nicht nur indirect eine correspondirende Bewegung unter den Albanesen hervorgerufen, sondern die macedonische Liga hat ganz direct auf die Albanesen eingewirkt und sie zur Geltendmachung ihrer Ansprüche aufgestachelt.

Durch den Zustand in Albanien, der bei Mitroviza zu offenen Kämpfen geführt hat, ist die Situation in diesem unruhigsten Theil des Balkan eine sehr kritische geworden; zugleich aber hat sie durch die Ermordung des russischen Consuls Tscherbina auch eine heikle internationale Bedeutung bekommen. Die russische Regierung wird selbstverständlich ausreichende Genugthuung für dies Verbrechen, das zugleich einen schweren Verstoß wider das Völkerrecht bedeutet, verlangen, und die Pforte wird diese Genugthuung wohl oder übel geben müssen.

Aber wird sie das können? Gegen die Bestrafung des Mörders zu 15-jähriger Zwangsarbeit hat die russische Regierung bereits Einspruch erhoben, und sie besteht mit aller Entschiedenheit auf der Todesstrafe für den Mörder. Die türkische Regierung hat sich aber bisher noch niemals zur Verhängung der Todesstrafe über albanesische Mörder entschlossen, selbst nicht, als vor einigen Jahren der Sohn des Großvezirs in Konstantinopel auf offener Straße ermordet wurde. Für diese Zurückhaltung hat man in der Türkei gute Gründe, denn man fürchtet die Wuttrache, die bei den Albanesen das oberste aller Geleße ist. Insbesondere aber fürchtet sie der Sultan, dessen Leibwache aus albanesischen Soldaten besteht. Jedenfalls wird es für die Türkei kein leichtes Stück Arbeit sein, gleichzeitig die Forderung unter den Macedoniern und unter den Albanesen zu erfüllen.

Graf Bülow über die Lage. Der deutsche Reichskanzler Graf Bülow, der gegenwärtig in Sorrent weilt, empfing dort einen Mitarbeiter des „Temps“, welchem er folgende Mittheilungen machte: Die Situation in Europa ist eine vortreffliche, allerdings existirt die Balkanfrage, die ist jedoch nur ein Sturm im Wasserglase. Die Regierungen sind übrigens einig, diese gefährliche Zone zu umgrenzen und zu verhindern, daß das Uebel sich ausbreite. Das Einvernehmen über diesen Punkt ist ein vollständiges. Wir haben die feste Hoffnung, daß diese Wirren den europäischen Frieden nicht bedrohen werden, und wir haben auch den festen Willen hierzu. Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich können kaum besser sein. Zwischen beiden Ländern sehe ich keinen einzigen schwarzen Punkt. In der Vergangenheit gab es langsame Differenzen, deren Wiederkehr wir, wie ich glaube, nicht zu fürchten haben. Alles, was die Vereinigung ermöglicht, müssen wir kultivieren und entwickeln. Schwierigkeiten, welche uns trennen könnten, müssen wir dahinschwinden lassen. Seit Jahrhunderten übt Frankreich einen wohlthunenden Einfluß auf Deutschland aus und das deutsche Genie, und Frankreich selbst hat sich durch die Ideen, die es aus Deutschland empfangen, nicht schlechter befunden. Unsere Civilisationen vervollständigen sich. Das Land Voltaire's, Molière's, Pasteur's kann nicht anders, als im besten Einvernehmen mit dem Lande Goethe's, Schiller's und Helmholtz' leben. Im Gebäude der allgemeinen Civilisation ist Frankreich nicht bloß ein Ornament, es bleibt zum Gleichgewicht, d. i. zur Erziehung des Gebäudes selbst notwendig. Graf Bülow schloß mit den Worten: Bei uns in Deutschland werden die Franzosen immer mehr und mehr sympathisch, man empfängt sie überall mit mehr als bloßer Höflichkeit und dies ist eines der beruhigendsten Zeichen.

nach, wurde auch Anderen wieder der selbstlose Helfer und Berather, wie vormalig.

Wohl zog es ihn nach stundenlanger Abwesenheit in Erfüllung edler Menschenspflichten sehnsüchtig nach seinem Hause zurück, wo zwei schöne Augen immer mit so seltsam ihn bewegenden Blicken auf ihm ruhten, fragend, fürchtend, bittend.

Eines Tages trat er in das Zimmer und fand Hertha außer Bett; ihre schmalen Wangen waren sanft geröthet und zärtlich lachten ihre Blicke seine Augen, so wie sie es meistens in lichten Momenten während des Fiebers gethan.

Er begrüßte sie freundlich in seiner einfach schlichten Manier und setzte sich, ihr die Hand streichelnd, neben sie. Sie lehnte den Kopf an seine Schulter, und er küßte ihre lieben Augen.

„Julius“, begann sie leise und schmiegte sich enger an seine Brust, „hast Du meinen Brief im Schreibtisch gefunden?“

„Ja, mein liebes Weib. Du sprichst zu oft in Deinen Fieberphantasien davon, daß ich endlich an die Existenz eines solchen Briefes glauben mußte.“

„Und hast ihn gelesen — und fragst nichts weiter?“

„Was willst Du, liebes Hertha, daß ich fragen soll? Ich weiß, welsch' ein Opfer Du mir gebracht hast, und daß mein ganzes Leben nicht ausreichen wird, Dir Das zu vergelten.“

„O, Julius, laß es klar zwischen uns sein! Ich habe Dir kein Opfer gebracht; ich habe gethan, wozu das Herz mich trieb, ohne mir Rechenschaft zu geben über Vergangenheit und Zukunft; es geschah in der Sehnsucht nach Dir, Dich wieder an meiner Seite zu haben, für Dich und in Dir zu leben! — Als ich vor dem Altar meine Hand in die Deine legte, da habe ich Dich nicht betrogen; ich hatte Dir gesagt, daß ich einen Anderen liebte und daß es eine verbrecherische Liebe sei, der ich entfliehen wollte. Du nahmst mich in Deinen Schutz, Du zogest mein Herz durch den Magnet Deiner Mannestugenden unmerklich an das Deine. Mit Scham vor mir selbst gestehe ich Dir, daß noch einmal der Traum meiner Jugend durch meine Phantasie zog, als jener Mann

Gesetzentwurf

betreffend die neuerliche Regelung der Bezüge der Staatsbeamten Unterbeamten und Diener.

(Fortsetzung.)

A. Ueber die Bezüge des staatlichen Lehrpersonals.
§ 9. Mit Ausnahme der in den §§. 6 und 7 Angeführten, sowie des bei den Berg- und Forstakademien, den Bergwerksschulen und den Forstwart-Fachschulen angestellten Lehrpersonals (§. 21) wird das Lehrpersonal sämtlicher staatlichen Lehranstalten in Bezug auf Gehalt und Quartiergeld in neun Gruppen eingetheilt. In welche Gruppe die einzelnen Stellen gehören, welches Grundgehalt mit der Stelle verbunden ist, das Ausmaß der für eine Gehaltserhöhung Anspruch gebenden Dienstzeit und der Gehaltserhöhung selbst, endlich das mit dem Gehalt verbundene Quartiergeld ist in der einen integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle C enthalten.

§ 10. Jene zum staatlichen Lehrpersonal gehörigen Stellen, welche nach dem Antritt dieses Gesetzes systemförmig werden, sind bei ihrer Systemisirung gemäß den Bestimmungen des Staats-Voranschlags in die entsprechende Gruppe einzureihen.

§ 11. Die Studien-Oberdirectoren, ferner die Directoren des Baron Josef Eötvös-Collegiums, des Obergymnasiums der Uebungsschule für Mittelschul-Professoren und der Bürgerichul-Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden erhalten außer dem ihnen nach der einen integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle C zukommenden Professoren-Gehalt noch eine Oberdirectors-Zulage im Betrage jährlich 1600 Kr., welche nach in diesen Eigenschaften verbrachten fünf Dienstjahren auf 2400 Kr., und nach weiteren eben solchen fünf Dienstjahren auf 3200 Kr. steigt.

Die Oberdirectors-Zulage hat den Charakter des Gehaltes. Die unter die Bestimmungen dieses Paragraphen Fallenden haben auf jenes Quartiergeld Anspruch, welches nach der einen integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle B den in die VI. Gehaltsklasse eingereichten Staatsbeamten zukommt.

Jene Studien-Oberdirectoren, die aus einer solchen Stelle zum Oberdirector ernannt wurden, auf welche Stelle die Bestimmungen der §§. 17 und 18 sich nicht erstrecken, können mit einem im Sinne der IV. Gruppe der einen integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle C einer 15-jährigen Dienstzeit entsprechenden Gehalte von jährlichen 4400 Kr. und einer Oberdirectors-Zulage von 1600 Kr. ernannt werden.

§ 12. Die ordentlichen Directoren der Staatsgymnasien, der Realschulen, der höheren Töchterchulen, der Elementar-Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden, der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalten, der staatlichen höheren Handelsschulen, der Budapester Frauen-Gewerbeschule und der Gewerbe-Fachschulen, sowie der Taubstummen-Anstalt in Wac, der Blinden- und Jüden-Anstalt in Budapest erhalten außer dem ihnen auf Grund der einen integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle C zukommenden Lehrergehalt eine Directors-Zulage jährlicher 800 Kr.

Diese Directors-Zulage wird nach zehnjähriger Function als Director bei Anstalten, wo alle Classen vollständig vorhanden sind, auf den Betrag jährlicher 1600 Kr., bei anderen Anstalten auf den Betrag jährlicher 1200 Kr. erhöht.

Bei den Gewerbe-Fachschulen sind diejenigen Schulen als vollständig zu betrachten, welche mindestens auf zweierlei Gewerbezweige eingerichtet sind und außerdem auch besondere Lehrcurse unterhalten. Die Directoren der Bürgerichulen, der höheren Volksschulen, des „Keresbet-Szevetsház“ in Balaton-Jured, sowie der oben nicht benannten anderen curpädagogischen Anstalten erhalten eine Directors-Zulage jährlicher 800 Kr., welche Zulage nach zehnjähriger Function als Director auf den Betrag jährlicher 1200 Kr. erhöht wird.

Die Directoren jener Volksschulen, welche sechs Classen besitzen erhalten eine Directors-Zulage jährlicher 600 Kr., und die Directoren

mir hier wieder vor die Augen trat, ohne in ihm Deinen Todfeind zu ahnen. Als ich Den in ihm erkannte, galt der Vergangenheit kein Athemzug mehr und ich schöpfte Kraft aus der Liebe zu Dir, den Bösewicht zu entlarven. Vergib mir, Julius, und dulde meine Liebe.“

„Dulden! Deine Liebe dulden?“ rief er, und in diesem Augenblick verklärte das Glück auch seine Züge bis zur Schönheit. „Hertha, was sprichst Du nur! Ich habe ja durch diese schreckliche Prüfung, die ich erdulden mußte, unendlich mehr gewonnen, als verloren, ja mehr, mehr, als ich je zu hoffen gewagt. Du hast also nicht allein aus Pflicht und Ehrgefühl, auch nicht allein unserer Kinder willen Dein mir so unentbehrliches Leben eingesetzt, sondern —“

„Sondern auch darum, weil ich mitten in Kampf und Gefahr mein Herz erkannte, das mit allen Lebensfasern an Dir hängt! — Jetzt aber, jetzt, geliebter Mann, da ich Dir den Grund meiner Seele gezeigt habe, laß uns einen Schleier über die dunkle Vergangenheit breiten und ein neues Leben beginnen, ein Leben der Liebe und des Glückes! — Unsere Kinder will ich nach Deinem Vorbilde erziehen und wenn ich unsere Söhne einst mit Deinen Vorzügen geschmückt sehe, dann will ich gern mein Haupt neigen, so wie jetzt und an Deiner Brust einschlafen für ewig.“

Von dieser Stunde an genas die Kranke zusehends, so wie die Blume vom Thau der Nacht erquickt unter den Strahlen der Sonne erblüht.

Ein ganz anderes, offenes, freies Wesen entfaltete sich in Hertha Falk. Nicht nur äußerlich in der wiederaufblühenden festlichen Schönheit befandete sich der innere Friede, die glückselige Freiheit ihres Gemüths; nein, die Wärme ihres Gefühls brach überall durch, machte sie duldsamer mit den Fehlern Anderer und liebenswürdiger im Verkehr mit der Welt.

Darum auch hatte Rosen noch manchen Kampf mit sich zu bestehen, da die schöne Frau keine Gelegenheit vorübergehen ließ, ihn in ihre Kreise zu ziehen und ihn auszuzeichnen vor allen Anderen; war er doch der vertrauteste Freund ihres Mannes geworden. Rosen war in

Feuilleton.

Hertha Falk.

Roman von Theodor Almar.

(Schluß.)

Da stand Falk nun vor dem Schmerzenslager Hertha's; sie sah ihn nicht, erkannte ihn nicht! Das holde Antlitz schön und bleich auf schneeweißen Rippen ruhend, wie ergriff es ihn! — und zum ersten Mal seit jenem Abschied im Gerichtssaal nach dem Urtheilsspruch rannen zwei schwere Tropfen über seine bleichen Wangen.

„Für mich!“ hauchte er leise vor sich und küßte die liebliche Stirn andachtsvoll.

Im Unglück erwacht und erstärkt die moralische Kraft im Menschen, besonders, wenn es gilt, für die Geliebten zu leben und zu handeln, und läßt uns oft unmöglich Scheinendes überwinden. So geschah es mit Falk. Alles Weh in seiner Brust drängte er zurück, um wieder Arzt zu sein, um mit all seiner Kunst und Gottes Wohlgefallen dies theure Leben seinen Kindern und sich selbst zu retten. Es folgten der schweren bangen Tage und Nächte gar viele, denn die Kugel war tief in die rechte obere Brusthöhle eingedrungen. Allein es war Hoffnung auf Erhaltung des geliebten Lebens vorhanden, und lange Zeit hindurch wich Doctor Falk nicht von der Seite seiner Gattin, an eigene Schonung und Pflege nicht denkend. Auch war es wunderbar: Raum der Freiheit und Thätigkeit zurückgegeben, erstärkten seine Kräfte zusehends.

So lange Hertha im Wundfieber lag und der sorgfältigsten Pflege bedurfte, beschränkte Falk die Ausübung seines Berufs nur auf diese eine, ihm theuerste Patientin. Als sie aber endlich sich langsam zu erholen begann, überließ er die theilweise Pflege Hertha's den herbeigerufenen Schwiagereatern und ging seinen Pflichten als Arzt wie ebendamals nach.

jener Volksschulen, bei welchen wenigstens drei Lehrer angestellt sind, eine Zulage jährlicher 400 Kr.

Wird ein Mitglied des in die IV. Gruppe der den integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle C eingereichten staatlichen Lehrpersonals zum Director der landwirthschaftlichen Fachschule, der Ackerbau- oder der Winzerschule ernannt, erhält er außer seinem Gehalt und Quartiergeld eine Directors-Zulage jährlicher 500 Kr., welche Zulage nach zehnjähriger Function als Director auf den Betrag jährlicher 1000 Kr. erhöht wird.

Die Directors-Zulage hat den Charakter des Gehaltes, sie wird jedoch eingestellt, wenn der Betreffende seine Dienstbestimmung verliert, seiner Function als Director entbunden wird, oder wenn er von derselben abdannt; in diesem Falle kann aber die Zulage bei der Bemessung der Pension nicht in Betracht genommen werden.

Die Directoren der im ersten Absätze dieses Paragraphen erwähnten Institute haben, so lange sie jährliche 800 Kr. Directors-Zulage genießen, ungeachtet ihres Gehaltes, auf dasselbe Quartiergeld Anspruch, welches laut der den integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle B den in die VII. Gehaltsklasse eingereichten Staatsbeamten zukommt; diejenigen Directoren hingegen, welche in den Genuss einer Directors-Zulage jährlicher 1600 Kr. treten, haben auf jenes Quartiergeld Anspruch, welches laut derselben Tabelle den in die VI. Gehaltsklasse eingereichten Staatsbeamten gebührt.

§. 13. Die ordentlichen Professoren des Obergymnasiums der Leubungsschule für Mittelschul-Professoren, sowie der Bürgerichul-Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden erhalten außer dem Professoren-Gehalt, welches ihnen laut der einen integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle C zukommt, eine den Charakter des Gehaltes besitzende Directors-Zulage jährlicher 800 Kr., welche Zulage nach zehnjähriger Function als Professor an dem Obergymnasium, der Leubungsschule für Mittelschul-Professoren, oder an den Bürgerichul-Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden auf den Betrag jährlicher 1600 Kr. erhöht wird.

Die in diesem Paragraphen erwähnten Professoren haben, so lange sie jährliche 800 Kr. Directors-Zulage genießen, ungeachtet ihres Gehaltes, auf dasselbe Quartiergeld Anspruch, welches laut der einen integrierenden Theil dieses Gesetzes bildenden Tabelle B den in die VII. Gehaltsklasse eingereichten Staatsbeamten gebührt; diejenigen Professoren hingegen, welche in den Genuss einer Directors-Zulage jährlicher 1600 Kr. treten, haben auf jenes Quartiergeld Anspruch, welches laut derselben Tabelle den in die VI. Gehaltsklasse eingereichten Staatsbeamten gebührt. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. April.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Landes- verteidigungsminister den detaillirten Ausweis bezüglich der Militär- torzfonde vor, auf diesbezüglich vor den Osterferien vorgebrachte Bedenken reflectirend. In der Affaire der Fünfkirchner Cadetten sprachen vor der Tagesordnung Gal, Kolitsanyi, Kattay, Joltan Pap und Eugen Molnar, denen Baron Fejervary sofort antwortete, zugleich mit der Erlaubnis des Hauses auch die Interpellation Paps bezüglich des „Gotteshalte“ beantwortend. In seiner Antwort erklärte der Minister, die Darstellungen der Presse über die Fünfkirchner Affaire seien nicht zutreffend. Die Jünglinge wurden nicht wegen Nichtsingens der Volks- hymne relegirt, sondern bloß aus dem Institute entfernt, weil sie nicht auf dem Niveau standen, das von Jünglingen, die Officiere werden sollten, gefordert werden könne. Als der Minister das „Gotteshalte“ den Königshymnus nannte, brach auf der Linken großer Lärm aus und lebhafteste Proteste ertönten. Der Minister erklärte, das Verhalten der Opposition sei ein böses Beispiel für die Jugend. Hierauf brach auf der Linken ein ungeheurer Lärm aus. Rufe: „Zur Ordnung!“ Die Opposition forderte, der Präsident möge den Minister zur Ordnung rufen. Infolge des großen Lärms war der Präsident gezwungen, die Sitzung zu suspendiren.

Vom 15. d. wird aus Budapest berichtet: Das Abgeordnetenhaus beginnt morgen die Verathung der zweiten Indemnity-Vorlage, die durch das bisherige Verhalten der Opposition notwendig wurde. Am Vor- abend der Indemnitydebatte hielten nun heute beide Fractionen der Un- abhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei Conferenzen, um über die Modalitäten ihrer Theilnahme an dieser Debatte schlüssig zu werden. Die Kossuth-Partei hat bekanntlich betrefis ihrer Haltung zur Indemnity- Vorlage schon in ihrer am 3. April abgehaltenen Conferenz den Beschluß gefaßt, daß sie der Regierung den Antrag stellen wird, die Indemnity-

der Falk'schen Familie daheim, wie im Vaterhause. Der alte Major rieth ihm, daß es wohl das Beste sein würde, den Wünschen seiner Kinder nachzugeben, der Residenz den Rücken zu kehren, um ein Klein- städter und Philister zu werden zu Ruß und Frommen Aller.

Nun fast täglicher Zeuge des harmonischen Familienlebens in des Doctors Hause, erachte in des Affektors Brust bald der Wunsch nach einem eigenen traulichen Heim. Dazu aber gehört vor allen anderen Dingen in erster Reihe eine am häuslichen Herd sorgsam waltende tugend- same Hausfrau, und so entschloß er sich denn eines Tages, in aller Form der kleinsten zierlichen Erna einen Heiratsantrag zu machen, mit dem ge- wissenhaften Zusatz, daß die schöne Frau Doctor Falk ihr einigen Schaden in seinem Herzen angerichtet hätte. Des reizenden Mädchens Blick trübte sich indessen nicht im mindesten bei diesem Geständniß, im Gegentheil, sie übertraute ihren Bewerber mit der gelindesten Antwort, daß ihr seine Schwärmerei für Herta Falk nie ein Geheimniß gewesen sei und er möge das Bild der schönen Frau nur immerhin im Herzen behalten; denn eine himmlische Frau thue einer irdischen sehr wenig Abbruch.

Das sollte sich denn auch alsbald thatsächlich an Oswald von Rosen bewähren, und zwar schon von dem Tage an, wo er als Kreis- richter seine kleine Frau in das allerliebste, wenn auch bescheidene Landhaus einführte, das ihm Willner erbaut und als Hochzeitsgeschenk feierlichst überwiehen hatte. Auf diese Weise war Rosen der nächste Nachbar seines Schwagers und seines Freundes Falk worden; der trauliche Verkehr mit diesen gestaltete sich noch inniger, als bisher; allein die Welt seines innersten Glücks fand er doch nur in dem kleinen Reich, welches sein reizendes Frauchen regierte.

Die Freisprechung Falk's war in einer ungefahr vier Wochen nach seiner Haftentlassung anberaumten Gerichtsverhandlung, noch ehe seine Gattin ihr Schmerzenslager verlassen konnte, erfolgt. Obgleich dies nur noch eine Handlung der Form gewesen war, denn nach den eclatanten Vorgängen konnte wohl Niemand mehr ihn für schuldig gehalten haben, so ging doch eine freudige Erregung durch die ganze Stadt, als das richterliche Nichtschuldig gesprochen war.

Doctor Falk ward wieder, wie ehemals, der geachtete und vielbe- gehrte Arzt in seinem Bezirk; seine Verdienste wurden durch Verleihung von Titeln und Ordenszeichen auch öffentlich anerkannt; allein er blieb, was er stets gewesen, der anspruchslose, schlichte Mann, der Freund der Leidenden, der Apostel der Menschlichkeit!

Vor allem Andern aber ist er das Glück und die Krone seiner Kinder und seiner Gattin, deren im Sturm des Unglücks geläutertes Herz Eins mit den Seinigen geworden.

Durch Kampf zum Frieden!

Vorlage passiren zu lassen, wenn während der nächsten vier Monate die Wehrvorlagen nicht verhandelt werden; an diesem Beschlusse änderte die Partei auch heute nichts, aber in der Diskussion, die heute in der Con- ferenz über die leitens der Partei im Hause einzubringende Resolution geführt wurde, kam die Frage auf's Tapet, ob auch die Ausgleichsvorlagen zu jenen gehören, die während der nächsten vier Monate ohne Obstruction durchzulassen wären. Hierbei kam es zu einem Conflict zwischen dem Abgeordneten Ludwig Savofsky und der Majorität der Partei, und als Consequenz der obwaltenden Meinungs-Differenz trat Ludwig Savofsky, der zu den ältesten Mitgliedern der Partei gehört, aus derselben aus. Es ist dies ein nicht zu unterschätzendes Symptom, denn es beweist, daß in der Kossuth-Partei die Solidarität der Bestimmungen keine allzu feste ist. Dies wurde übrigens auch noch durch andere Er- scheinungen bekräftigt. So fiel es auf, daß heute das Gros der Partei durch seine Abwesenheit glänzte; es waren kaum zwei Duzend Abgeordnete anwesend; besonders bemerkte man das Fernbleiben der Abgeordneten Julius Fusz und Béla Komjathy. Koloman Thalv entschuldigte sich durch sein Unwohlsein. Das neueste Mitglied der Partei, Geza Polonyi war auch nicht erschienen; er selbst soll heute die Aeußerung gethan haben, er fühle die Solidarität nicht stark genug, um daß sie jetzt schon seine Abwesenheit — aushalten könnte. Als Beschluß der Parteiconferenz wurde Franz Kossuth mit der Unterbreitung der Partei- resolution betraut, deren Inhalt sich mit dem disponirenden Theil des jüngsten Beschlusses decken wird. Die Kossuth-Partei hat heute übrigens eine Verstärkung ihrer Truppen erfahren, denn die Seberkanti-Gruppe ließ ihr mittheilen, sie schließe sich der Action der Kossuth-Partei an.

Die Krakauer „Nova Reforma“ veröffentlicht als Beweis für die Vertheilung, die revolutionäre Bewegung in die russische Armee zu tragen, einen vom Commandanten des Moskauer Ergänzungsbezirks-Commandos, dem Großfürsten Sergius unterzeichneten Geheimerlaß, in welchem folgender Vorfall den Truppen dieses Ergänzungs-Bezirks zur Kenntniß gebracht wird:

Seit einiger Zeit wurde der Soldat Alexander Panjieroff von einer fremden Person auf der Straße angeprochen. Der Fremde lenkte die Aufmerksamkeit des Soldaten auf die schlechten Verhältnisse in der Armee und lud ihn in seine Wohnung ein, wo er ihm Brochüren für seine Collegen geben werde. Panjieroff erstattete hievon sofort seinem Hauptmann Mittheilung. Dieser beauftragte den Soldaten, in die Wohnung des Fremden zu gehen, ihm aber Johann Rapport zu erstatten. Auf Grund dieses Rapportes gelang es, in der Wohnung des Fremden einige Personen, darunter politisch sehr verdächtige, zu verhaften. Panjieroff wurde mit einer Geldspende belohnt und wird in dem Geheimerlaße allen anderen Soldaten für den Fall, als an sie mit einer ähnlichen Aufforderung herantreten werden sollte, als ein nachahmenswerthes Beispiel empfohlen.

Gegen den Friedensrichter von Tarascon, der sich nach der Abtei Frigolet begeben hatte, um an derselben Siegel anzulegen, fanden überaus feindselige Kundgebungen statt. Die Einwohner der umliegenden Dörfer, die in die Abtei zusammengedrungen waren, hinderten den Richter unter verschiedenen Rufen, die Abtei zu betreten. Als der Richter die Rückfahrt antrat, wurde sein Wagen mit Steinen beworfen.

Eine Depesche aus Tanager bestätigt, daß der Sohn des englischen Consul's Larange gelegentlich eines Besuchs des Maurenviertels von Alcazar-Luiviz von einem Mauren durch einen Revolverchuß ver- wundet wurde.

Dem „Berliner Tagebl.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Zwischen den Botshaftern Oesterreich-Ungarns und Rußlands und der Pforte findet ein fast ununterbrochener Notenwechsel über die Lage in Macedonien statt, da die Mittheilungen der Pforte in directem Widerspruch mit den Consulär-Berichten stehen. Nach den letzteren nimmt der Aufruhr stetig zu. Man erwartet eine erste Kundgebung beider Mächte an die Türkei. Die Beauftragung Oesterreich-Ungarns mit dem Einmarsch in Mitrowitza ist wohl erwogen worden, man scheint aber vor der Aus- führung eines solchen Schrittes zurückzusehen.

Ein Mitarbeiter des Athener Blattes „Scrit“ hatte mit dem öster- reichisch-ungarischen Generalconsul in Salonichi Richard Hidel eine Unterredung über die Lage in Macedonien. Er erklärte, daß die Lage nicht so ernst sei, als man an verschiedenen Stellen glauben machen will. Gewisse, in Macedonien nicht ungewöhnliche Vorfälle werden mit leicht erkennbarer Absicht übertrieben und in einer Bedeutung dargestellt, die ihnen nicht zukommt. Die von Oesterreich-Ungarn und Rußland vor- geschlagenen und von allen Großmächten befürworteten Vorschläge werden, wenn der Türkei Zeit gelassen wird, dieselben durchzuführen, gewiß den erhofften Zweck erfüllen und sind auch geeignet, in absehbarer Zeit die Ruhe und Ordnung unter der aufgeregten Bevölkerung herbeizuführen. Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß es den Türken nicht ernst damit ist, die angenommenen Reform-Vorschläge auch wirklich durchzu- führen. Ich bin dessen sicher, sagte Hidel, daß die Türkei diesmal ernstlich die Reformaction durchzuführen entschlossen ist und auch militärisch vorbereitet ist, den Anomalien ein Ende zu machen.

Die „Morning Post“ meint, die Gefahren der macedonischen Fragen seien zum geringsten Theile localer Natur. Die russische Re- gierung müße ihrer Presse Stillschweigen auferlegen, denn nur so lange Rußland mit Oesterreich-Ungarn zusammengehe, sei auch die Einigkeit Europas in den Balkan-Angelegenheiten sichergestellt.

Graf Lambsdorff telegraphirte dem russischen Botshafter Sinowiew, daß Kaiser Nicolaus auf die Depesche, welche den Tod Schtscherbina's meldete, eigenhändig die Worte geschrieben habe: „Schtscher- bina starb als edler Held in Ausführung seiner Pflichten.“ — Der Mörder Schtscherbina's wurde zum Tode verurtheilt. Das Urtheil wurde dem russischen Botshafter officiell noch nicht mitgetheilt.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ab- lebens meines unvergeßlichen Gatten, des Herrn Johann Guist, sowie für die schönen Kranzgebunden auch von auswärts und für die zahlreiche Betheiligung am Begräbniß danke tiefgerührt Allen, insbesondere dem hochgeehrten Comitats- und Magistrats-Beamtenkörper

Die tieftrauernde Witwe.

Hermannstadt, 17. April 1903.

Bei der jüngsten Pferdebeschau war das Vorführen der Pferde für 1 Uhr Nachmittags anberaumt. Um pünktlich zu sein, veranlaßte ich, daß meine zwei Wagenpferde bereits um eine Viertelstunde vor der anberaumten Frist an Ort und Stelle waren. Abgesehen davon, daß die Mitglieder der Commission erst um 2 Uhr eintrafen, mußten meine Pferde bis 1/2 5 Uhr am Beschauplatz bleiben und konnten somit nur nach drei und einhalb Stunden dem Zeitverlust heimgesührt werden. Die Nach- mittagszeit war daher für eine nützliche Verwendung meines Geipanns verloren.

Könnte für die Zukunft bei ähnlichen Anlässen eine solche — obgleich unbeabsichtigte — Schädigung der Eigentümer nicht in der Weise ver- mieden werden, daß die Pferde in einer nach bestimmten einzelnen Stunden festzusetzenden Reihenfolge der Straßen oder Stadttheile, in welchen die Eigentümer wohnen, vorzuführen wären?

Ein Deconomie treibender Stadtbürger.

Öbliche Redaction!

Im allgemeinen Interesse ersuche ich um gefällige Veröffentlichung nachstehender Zeilen:

In vielen Gassen der Stadt, besonders aber in der Fleischergasse wird der Pissant von dem Niederschlagwasser, welches aus den Abfall- rohren der Häuser herausströmt, ganz begoßen; es gibt Abfallrohre, deren Auslauf sogar 50 bis 60 Centimeter über der Erde schon gebogen sind, aus welchen das Wasser derart herausströmt, daß es erst in der halben Breite des Trottoirs zur Erde fällt; an solchen Stellen muß der Pissant von Trottoir hinunter eine ganze Umgehung machen, will er nicht — bei Niederschlägen von oben — auch noch von unten ganz begoßen werden.

Dieser Uebelstand ist namentlich für Damen sehr peinlich. Von competenter Seite wäre es wünschenswerth, die Hauseigentümer zu verpflichten, die Abfallrohre bis zur Erde zu leiten, damit wenigstens das Gehen auf dem Trottoir nicht ganz unmöglich wird.

An vielen Stellen würde es sogar ganz gut möglich sein, das Nieder- schlagwasser unter dem Planum des Trottoirs — durch einen kleinen Canal — abzuleiten. A. B.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. April.

— (Die Vermählung im Herrscherhause.) Se. Majestät fuhr am 15. d. Vormittags, wie man aus Wien meldet, um 10 Uhr in das Palais der Erzherzogin Marie Theresie und stiftete der Erz- herzogin-Bräut Elisabeth Amalia einen Besuch ab. Bei diesem Anlasse überreichte Se. Majestät seiner Nichte das kaiserliche Braut- geschenk. Dasselbe besteht aus einem kostbaren Collier und einer Agraffe aus prachtvollen Brillanten und Rubinen. Se. Majestät verweilte nahezu eine halbe Stunde im Palais und kehrte dann in die Hofburg zurück.

— (Von der Honvéd.) Aus dem Verbands der kön. ung. Landwehr ist, nach Erfüllung der Dienst-, beziehungsweise Wehrpflicht, ohne Beibehaltung des Officiers-Ranges, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: der Reserve-Lieutenant Joltan Nagy des Maros-Bajathelyer 9. Honvéd-Hußaren-Regiments.

— (Sperre.) Die Gemarkung der Kolozjer Comitats-Gemeinde Bajda-Kamaras ist wegen Vorhandenseins der Reblaus in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt worden.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des D-Tohaner gr.-kath. römänischen Leichenbestattungs- Vereines genehmigt.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 19. d. (Bistag) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Wagner; in der Spitalstraße um 11 Uhr Stadtprediger Haber; in der Johannisstraße um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister.

— („Margarethe.“) Die vierte Aufführung dieser Oper durch den Männerchor „Hermania“ findet Sonntag den 19. d. statt. Karten- verkauf Samstag den 18. d. von 10—1/2 11 Uhr Vormittags und von 1/2 3—1/2 5 Uhr Nachmittags in Georg Meyer's Buchhandlung, großer Ring Nr. 10. Alle für diese Aufführung vorgemerkten Karten müssen bis 1/2 5 Uhr Nachmittags abgeholt werden, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

— (Die Gesellschaft der Budapestiner Philharmoniker.) die im Jahre 1853 von dem Opern-Componisten Franz Erkel ge- gründet worden ist, begeht in den Tagen vom 3. bis 6. Mai in feter- licher Weise das Fest ihres fünfzigjährigen Bestandes. Es ist aus diesem Anlasse ein großes Musikfest geplant. Der Präsident des Abgeordneten- hauses, Graf Albert Apponyi, hat den Vorsitz in dem aus 300 Mit- gliedern bestehenden Festicomite übernommen, während der Minister- Präsident von Széll sich bereit erklärt hat, das Ehren-Präsidium zu führen. Zu diesem Musikfeste ist auch an den Hermannstädter Musikverein die Einladung ergangen. Als Vertreter desselben werden Musikdirector F. L. Bella und Professor Victor v. Helbenberg auf dem Musikfeste anwesend sein.

— (Scheuer Büffel.) Aus einem Meierhofs Eck der Langgasse und des Viehmarktplatzes sollte heute nach 2 Uhr Nachmittags ein Büffel auf die Schlagbahn gefaßt werden; wurde er nun durch die Knechte mit Heugabeln zu stark aufgemontert oder war sonst ein Grund zum Scheuwerden vorhanden, kurzweg der Büffel durchbrach mit Wucht den Statetzbaum und lief auf den Viehmarktplatz. Mit Mühe in den Zimberbüschigen Meierhof hineingetrieben, konnte der Büffel hier endlich überwältigt werden. Mehr Vorsorge wäre jedenfalls geboten bei solchen Büffel-Transporten, denn auf diese Art ist man ja seines Lebens kaum sicher.

— (Reichstags-Abgeordneter Karl Fluger) liegt — wie wir dem „P. L.“ entnehmen — in Bistritz schwer krank darnieder. Er hatte vergebens in Abbazia und Meran Heilung gesucht und wurde zu Anfang dieses Monats heimgebracht. Sein Zustand ist ein kritischer.

— (Proceß Barthas-Halasz.) Die Klausenburger kön. Tafel verhandelte am 15. d. den Proceß, welchen der Abgeordnete Nicolaus Bartha gegen den Großwardener Redacteur Ludwig Halasz wegen Verleumdung angestrengt hatte. Der Gerichtshof verurtheilte be- fänglich Halasz zu acht Monaten Gefängniß und zu 1000 Gulden Geld- strafe. Die kön. Tafel setzte am 15. d. diese Strafe auf 14 Tage Ge- fängniß und 100 Gulden Geldstrafe herab. Der Verurtheilte gab sich mit diesem Urtheile zufrieden.

— (Schnee und Hochwasser.) Aus Borja wird berichtet: Das ganze Gebiet des Bezirks ist mit 20 Centimeter hohem Schnee bedekt. Es ist eine Ueberschwemmung zu befürchten. — Man meldet aus Zilah: Hier herrschte am 14. d. dichter Schneefall. Die ganze Umgegend und insbesondere das Gebirge ist mit Schnee bedekt. Am 15. d. Vormittags klärte sich das Wetter auf; die Temperatur beträgt — 5 Grad Celsius. Der durch den Frost entstandene Schaden ist ein beträchtlicher; man fürchtet, daß die Temperatur noch weiter sinken werde. — Aus Temes war schreibt man vom 15. d.: Trotz angestrengtester Dämmungsarbeiten über- fluthete das Hochwasser der Bega den Damm und ergoß sich über das ganze Gebiet der Gemeinden Detele und Dereghalu. Die Bevölkerung flüchtete auf die höchstgelegenen Punkte. Aus Facset wird ein neuer- liches Anschwellen der Temes signalisirt.

— (Aus Raß und Fern.) Wie aus S.-A.-Ujhegy berichtet wird, hat Oberstleutnant Barthos nach der im Vereine mit der Finanzdirection vorgenommenen Untersuchung den Szarospatafer Stadtrichter Johann Molnar von seinem Amte suspendirt; gegen den Cassier Galgoczy und den Notar Maufs wurde das Disciplinarver- fahren angeordnet. — Die Landwirthschaftin Frau Josef Orjanovits in Buda-Görz gab am 8. Februar einem Knaben das Leben. Nach einer Woche verließ sie ihr Lager, um der gewohnten Beschäftigung nach- zugehen. Am 10. März nun gebar sie ein Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich den seltenen Umständen angemessen vortreflich. — Seit 14. d. Früh sind drei Rettungscolonnen auf der Suche nach den drei Wiener vermißten Touristen unterwegs. Die von Seewiesen schon am Montag, 13. d., in der Nacht abgegangene Rettungscolonne hat weder in den Schutzhäusern, noch sonst irgendwo Spuren der Vermißten gefunden. Da während der Feiertage im Hochschwabgebiete ein fürchter- licher Schneesturm herrschte, dürften die drei Touristen abgestürzt oder erfroren sein. — Aus Presburg wird berichtet: Nachdem die ehemalige Kronprinzessin zeitweilig aus dem Kirchengebete ausgeschlossen war, wird

jezt wieder in der katholischen Hofkirche für die „unglückliche Frau“, wie es in dem betreffenden Gebete heißt, gebetet. — In einem Sanatorium in Ulm wurde am 14. d. Abends eine Schuhmachersfrau in einem Schmitzfaß tot aufgefunden. Der Frau war ein Heißluftbad verordnet worden und nach einer Viertelstunde hätte sie ein Bannenbad nehmen sollen; sie ist wahrscheinlich entgegen der ärztlichen Anordnung länger im Kasten geblieben und durch die heiße Luft getödtet worden.

— (Attentat gegen einen Major.) Aus Steinamanger wird vom 15. d. gemeldet: Der Officiersdiener Fabian Ehrenhoffer wollte Dienstag Abends seinen Gebieter, den Major des 83. Infanterie-Regiments Johann Mezzadri, ermorden. Um 8 Uhr Abends erbrach er die Thüre des Schlafzimmers seines Herrn und stürzte sich auf den im Bette liegenden Major. Dieser setzte sich zur Wehre. Der Diener, welcher heraustrat, stach mit seinem Messer gegen den Major, traf aber nur dessen Blouse. Hierauf ergriff der Major seinen Säbel und verlegte dem Diener einen Hieb auf den Kopf. Mit Hilfe eines herbeigeeilten Polizisten wurde schließlich der Diener gebändigt und der Militärpatrouille übergeben. Ehrenhoffer ist ein überbelemundetes Individuum, das der Major aus Mitleid zu sich nahm.

— (Ungarn beim Papst.) Am Ostersonntag Mittags empfing Papst Leo XIII. jene 300 ungarischen Wallfahrer, die sich vor einer Woche nach Rom begeben haben. Der Heilige Vater ließ sämtliche Wallfahrer zum Handfuß zu. In der Reihe der ungarischen Wallfahrer befand sich auch Anton Szentkiralyi, der Präsident des Maria Einsiedel-Kirchenvereins, der sich für die Verleihung des Gregor-Ordens bewandelt und dem Papst zugleich die Geschichte des Wallfahrtsortes Remete in Prachtband überreichte. Der Papst nahm das Geschenk huldvoll entgegen und segnete sämtliche Mitglieder des Vereins.

— (Den Dieben ist nichts heilig.) Man berichtet aus Wien: In der Kirche Maria am Gestade wurde ein ungefähr 70 Kronen werthes Metallkreuz gestohlen, obwohl der Parrer mit Rücksicht darauf, daß diese Kirche wiederholt von dem berüchtigten Kirchenbuben Bernau geplündert worden ist, nach dem jüngsten Diebstahle in der St. Stefankirche an allen Gegenständen elektrische Signalleitungen anbringen ließ, die wenn die Gegenstände von Unberufenen berührt werden, Alarmglocken ertönen lassen. Auch am 15. d. ertönte das Signal. In der Kirche wurden sieben Personen vorgefunden, das Kreuz war jedoch nicht in ihrem Besitze. — In der Frohnleichnamskirche in Lemborg wurde ein frecher Kirchenraub verübt. Es wurden Kirchenbüchlein erbrochen und das Bild des Heilands geschändet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

— (Ein verschwundener Officier.) Aus Lemborg wurde gemeldet, daß der Justizreferent der 43. Landwehr-Regiment-Division Sigmund Hefajlo unter Zurücklassung eines Briefes, in dem er einen Selbstmord ankündigt, plötzlich verschwunden ist. „Dzienif Polski“ meldet nun hiesig aus Zaroslaw: Vor einiger Zeit hatte Oberlieutenant Wilhelm Lipovic in Folge vorgetommener Unregelmäßigkeiten, für die er ersatzpflichtig wurde, einen Selbstmord-Versuch gemacht und sich durch einen Schuß am Auge und am Nasenbein verletzt. Während des Aufenthaltes des genannten Oberlieutenants im Garnisonsspital führte Oberlieutenant Hefajlo die Untersuchung gegen den Officier. Die Untersuchung ergab die Schuldlosigkeit des Oberlieutenants. Während des Aufenthaltes im Spital erhielt Lipovic nur eine Gage von 400 fl., während in den Militäracten eine Gage von 1400 fl. verzeichnet wurde. Die hierüber angestellte Untersuchung ergab, daß Hefajlo wegen Veruntreuung der Differenz, wegen Betruges und Verleitung zur falschen Zeugenaussage angezeigt wurde. Hefajlo hatte nämlich den Oberlieutenant Lipovic zu überreden gesucht, auszusagen, er habe die volle Gage bezogen. Dies soll der wahre Grund des Verschwindens des Oberst-Auditors Hefajlo sein.

— (Die aufgefundene Türkin.) In einem brieflichen Berichte wird dem „Hrvatsko Bravo“ über die bereits gemeldete Auffindung der Mohammedanerin Salka Siverics aus Sarajevo folgendes mitgetheilt: Unter dem Vorhange des Has Ulema hielten die hervorragenden hiesigen Mohammedaner wegen des Verschwindens der Witwe Salka Siverics und ihrer drei Kinder eine Besprechung. Es wurde beschlossen, daß sämtliche höheren mohammedanischen Beamten und alle Würdenträger des Rufes ein Geheiß zu unterbreiten haben, damit die vom Erz-bischof Stabler verhaftet gehaltenen Kinder herausgegeben werden. Sollte dies keinen Erfolg haben, so hätte sich die Beamtenschaft in dieser Angelegenheit nach Wien zu begeben und, wenn auch dies ohne Resultat bleiben sollte, in corpore ihre Entlassung einzufordern. Hieszu haben sich Alle mit Ehrenwort verpflichtet. Gleichzeitig wurden auch alle mohammedanischen Beamten in dem Bezirke zu solidarischem Vorgehen aufgefordert. Es sind bereits zahlreiche telegraphische Zustimmungserklärungen eingelangt. Ferner wird von der Regierung gefordert, daß sie die Mohammedaner gegen das Kroatenthum in Schutz nehme. Es wurde beschlossen, alle Mohammedaner, die sich bisher dem Kroatenthume geneigt zeigten oder die sich als Kroaten erklärt haben, aus der mohammedanischen Gesellschaft auszuschließen, mit ihnen nicht zu verkehren, nicht zu sprechen, ihre Häuser nicht zu besuchen und ihnen Eheschließungen mit Mohammedanerinnen zu verweigern. Die Erbitterung ist so gewaltig, daß auch die übrigen mohammedanischen Elemente sich zu einer Action rüsten. Sollte den mohammedanischen Beamten die Ausführung ihres Vorhabens nicht gelingen, dann wollen die Mohammedaner aus Bosnien und der Herzegovina in Massen auswandern. Seit zehn Tagen bereits kaufen die mohammedanischen Kaufleute und Handwerker keine Waaren mehr.

— (Ein alter Schwindel) wird immer wieder versucht. Dieser Tage erschien in Berlin in der Wohnung des Dr. jur. Jung am Kurfürstendam ein junger Mann, der nach dem Hausherrn fragte, ob ihm mitgetheilt wurde, daß dieser und seine Frau verheiratet seien, erzählte er dem Hausmädchen, daß er ebenfalls Jung heiße und mit dem Hausherrn entfernt verwandt sei. Dieser habe ihm für eine Firma einen Auftrag gegeben, für den er fünf Mark zu bekommen habe. Nun ging er an den Fernsprecher und that so, als ob er mit der Firma über den Auftrag spräche, bis er endlich mit der Witte herauskam, das Mädchen möge die fünf Mark auslegen. Er hätte sie auch richtig bekommen, wenn nicht die Köchin dazwischen gekommen wäre. Diese hatte sich die Berichte über Schwindelaktionen aller Art gemerkt und warnte das Hausmädchen noch zur rechten Zeit.

— (Um der Sittlichkeit willen.) Im Berliner Vorort Johannisthal erhielt eine Lehrerin der Gemeindeschule eine Dienstwohnung in einem communalen Gebäude. Da sie aber unverheiratet war und im selben Hause auch mehrere unverheiratete Kollegen wohnten, erklärte der „Bädagog Zeitung“ zufolge die Regierung dies „Zusammenwohnen“ für unzulässig. Die Lehrerin mußte die Dienstwohnung räumen. Die Gemeinde beschloß dann, um die Wohnung zu verwerten, statt der Lehrerin einen Lehrer anzustellen.

— (Billige Bücher!) Tadellose, wie neue Exemplare bedeutender moderner Werke zu herabgesetzten Preisen bilden Gelegenheitskäufe, die sich Bücherliebhaber und Lesefreunde nicht entgehen lassen sollten. Eine Auswahl derartiger Gelegenheits-Erwerbungen zu enorm ermäßigten Preisen bietet die Prager altbekannte und bestrenommierte Buchhandlungs-Verlagsfirma und modern. Antiquariat W. Teller, Prag, Kleinseite, im heutigen Interatentheil. Roman-Sammlungen, Klassiker, populär-wissenschaftliche Werke, als auch Unterhaltungs-Literatur und neue Musikalien seien hervorgehoben. Ausführliche Kataloge versendet die Firma auf Verlangen gratis und franco.

— (Säuglinge in französischen Gefängnissen.) So sonderbar es klingt, es gibt auch Säuglinge in Staatsgefängnissen. Es sind die Kinder von Missethäterinnen, deren Entbindung kurze Zeit vor

oder nach der Verhaftung erfolgte. Mit dem Schicksal dieser unschuldigen Wüßer befaßt sich Louis Manin, ein französischer Schriftsteller, welcher die Gefängnisse Frankreichs studirte und die Behandlung der Kleinen zu beobachten Gelegenheit hatte. Nach dem französischen Gesetz werden die Neugeborenen der Gefangenen von ihren Müttern nicht getrennt, weil man sie deren Pflege nicht berauben will. Das Wochenbett macht die Gefangene im Hospiz durch, sobald sie aber nur einigermaßen zu Kräften gekommen ist, muß sie ihre Strafe weiter antreten. Doch nimmt die Verwaltung auf Frauen, welche Säuglinge zu nähren haben, viele Rücksichten. Die Verpflichtung zu Zwangsarbeiten hört während dieser Zeit auf. Das größte und luftigste Zimmer wird den Säuglingen eingeräumt; reinliche Wiegen stehen da aneinandergereiht, und die Aufseherin — zumeist die Frau eines Gefängniswärters — behandelt die Kleinen mit einer Art großmütterlicher Zärtlichkeit. Nicht selten kommen auch die rauhen Wärter selbst und wiegen die Säuglinge auf ihren Armen. Die Geburt eines Kindes wird fast zum frohen Ereigniß in einem Gefängniß. Und doch ist die Mutter bei alledem eine Gefangene, und das Kind kann in dieser kalten, schweren Atmosphäre nicht gedeihen. Selbst der Gefängnisgarten vermag ihm das Leben in der Freiheit nicht zu ersetzen. So wird es zumeist traurig und anämisch. Für die Mutter aber bildet es einen Trost, den sie um nichts in der Welt missen möchte. Nach dem Gesetz darf sie das Kind bis zur Vollendung seines vierten Lebensjahres bei sich behalten; von da ab soll es einer öffentlichen Erziehungsanstalt übergeben werden. Doch pflegt die Trennung für die Gefangenen so schmerzlich, die moralische Debe, welche sie hinterläßt, so entsetzlich zu sein, daß die Gefängniß-Directoren zumeist in solchen Fällen die Erlassung der noch nicht abgeübten Straftzeit vorschlagen. Der Präsident der Republik unterzeichnet derartige Begnadigungsacte gern, und so zieht das im Gefängniß geborene Kind zumeist seine Mutter mit in die Freiheit, oft auch in ein besseres Leben hinaus.

— (Das Verschwinden des Lachens.) Sind wir heute zu ernst? Können wir nicht mehr gehörig lachen? Diese Fragen wirft ein englischer Professor auf, der soeben ein ganzes dickes Buch über das Lachen veröffentlicht hat. (Prof. Sully: „An Essay on Laughter“.) Er kommt zu dem betäubenden Schluß, daß das Lachen abnimmt, und daß dadurch eine schädliche Wirkung auf die ganze Gesellschaft ausgeübt wird. Beziehen sich seine Ausführungen auch zunächst auf englische Verhältnisse, so haben sie doch allgemeinere Bedeutung. „Es scheint ziemlich sicher“, schreibt er, „daß die Abnahme der Volksheiterkeit nur ein Theil einer größeren Veränderung ist, des allmählichen Verschwindens der Munterkeit, einer gänzlichlichen Hingabe an den Geist des leichten Frohsinns. Das sieht man nicht nur in der gezwungenen Heiterkeit der prächtigen modernen Pantomimen und anderer Schaustellungen; sondern auch in der Aenderung unserer Sports im Freien. Wo ist der Spaß und die Heiterkeit bei den heutigen Fußball- und Cricketpartien?“ Nach Professor Sully lachen die Leute nicht mehr so laut und lange, wie sonst; in der vornehmen Gesellschaft verschwindet das Lachen schnell, und nur in der Mittelklasse versteht man noch zu lachen. Der Grund liegt nach seiner Meinung in dem hastigeren Vorwärtsdrängen der Menschheit, in dem Eifer, auf der Leiter des Reichthums nach oben zu steigen, und in der damit verbundenen Unzufriedenheit, die die Fähigkeit tödtet, sich mit ganzem Herzen einfachen Vergnügungen hinzugeben. „Es bleibt dann nur noch ein gezwungenes Lachen mit etwas viel Müdigkeit übrig. Es ist als ob die Menschen nicht Zeit zum Lachen hätten. Sogar bei geistlichen Unterhaltungen findet man Männer und Frauen, die auf eine fröhliche Herausforderung nur spärlich lichern, und auch das noch sofort unterdrücken. Die armen Seelen können sich nicht einen Augenblick von dem Chaos der gesellschaftlichen Ansprüche, die sie verfolgen freimachen.“ Sully plädiert also bereit für die Bewahrung des ehrlichen Lachens. „Wer ein fröhliches Lachen erregt, erhebt die Welt. Fruchtbarkeit in Scherzen kann einen Mann zum Wohlthäter der Menschheit befähigen. Nichts befördert die Sympathie mehr, als gemeinsam zu lachen. Wenn in der Familie eine vernünftige Freiheit besteht, über die Schmitzer der Anderen zu lachen, so erhöht das die Liebe. Der Grund dafür ist, daß man das höchste Gefühl der Sicherheit unserer Anhänglichkeit hat, wenn man sich gegenseitig auslacht.“ Diese Anschauungen mögen noch einige der kurzen Sinnprüche illustriren, die sich im ganzen Buche zerstreut finden: „Das Lachen ist das Manna, woran sich die Kameradschaftlichkeit gern nährt.“ „Der heiterste Mensch würde die Gegenwart kaum eine fröhliche Zeit nennen. Wir scheinen uns ein Jahrhundert lang oder noch mehr sehr weit von dem heiteren Optimismus entfernt zu haben.“ „Das reine und ehrliche Gelächter segnet wie die Gnade den Gebenden und den Nehmenden.“ „Humoristische Leute müssen es sich mit vollkommener Gemüthsruhe gefallen lassen, eine „verächtliche Minderheit“ zu sein.“ „Einige Herzen mit vielen Saiten, die alle Töne der Musik des Lebens nachklingen lassen, könnten brechen, wenn nicht die Fee des Lachens mit ihrer Zauberruthe zur Zeit käme.“

— (Ein wichtiger und weiser Richter.) In London ist eine stadtbekannt Persönlichkeit, Robert Malcolm Kerr, der 42 Jahre lang Richter am Londoner Stadtgericht war, gestorben. Mr. Commissioner Kerr war ein Mann von ausgeprägter Eigenart; seine Methode, Recht zu sprechen, erinnerte oft an den Kadi unter dem Palmbaum. Er hatte eine unüberwindliche Abneigung gegen lange Reden der Anwälte und sagte einst: „Jeder junge Mann am Gericht denkt heute, er sei ein Demofthenes.“ Sein Name war infolge seiner heftigen, sarkastischen und witzigen Aussprüche, aber auch infolge seiner richterlichen Fähigkeiten weit und breit bekannt. Seine kräftigen Bemerkungen waren berühmt. So sagte er zu einem Proceßfremden: „Werden Sie niemals klugbar, ganz gleich welches der Beweggrund sein mag. Sie thun besser daran, Ihr Geld zu verlieren, als zu klagen. In der Regel steht man das Geld in die Taschen der Rechtsanwältin, und das ist die schlechteste Art, wie man Geld ausgeben kann.“ Ein anderer Ausspruch von ihm lautete: „Man soll jedes Geschäft schriftlich machen. Federn sind billig, Tinte ist billig und Papier ist billig. Die Leute widersprechen sich so viel, daß allmählich jede geschäftliche Transaction schriftlich gemacht werden muß. Sogar wenn man ein kleines Laib Brot kauft, wird man einen schriftlichen Lieferungschein dafür nehmen müssen, damit sich kein Widerspruch erhebt.“ Oder: „In dem Augenblick, in dem man als Fremder in Dover landet, soll man das ganze englische Gesetz kennen, das, soviel ich weiß, bis jetzt Niemand gekannt hat.“ „König David sagte in der Ueberlieferung: „Alle Menschen sind Sünder.“ Wenn er, wie ich, vierzig Jahre hier geblieben hätte, würde er das auch mit Ueberlegung gesagt haben.“ „Hat man einen guten Fall, so ist man sicher bei einem Richter. Hat man einen schlechten Fall, so bleibt immer eine Chance bei einer Jury.“ Kerr zog sich im September des Jahres 1901 in's Privatleben zurück, ohne förmlich Abschied genommen zu haben. Er lebte zurückgezogen und soll die ihm von der Regierung angebotene Ernennung zum Baronet ausgeschlagen haben.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Ein Siegelring mit blauem Stein, „M. Z.“ gravirt, ist in Verlust gerathen; der Finder wolle denselben bei der Polizeihauptmannschaft gegen Belohnung abgeben.

— (Guter Rath.) Wer einen sehr schönen Rasen anlegen will, dem empfehlen wir, von der k. u. l. Hofmaas-Handlung Edmund Mauthner in Budapest die „Promenaden-“ oder „Margarethen-Insel“-Grassamen-Mischung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Mauthner für die prachtvollen Anlagen von Budapest und der Margarethen-Insel diese Grassamen.

Neueste Nachrichten.

Prag, 16. April. „Narodni Listy“ richten an den heute aus Lovrana zurückkehrenden Minister Dr. Rezek die Aufforderung, sein Portefeuille in die Waagschale zu legen. Wir wollen, sagt das Blatt, Dr. Rezek das Vorgehen in der gegenwärtigen Situation nicht dictiren, der tschechische Minister hat jedoch nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, als Minister, der lediglich als Vertrauensmann der Krone in das Cabinet berufen worden ist, offen und loyal zu erklären, daß die Consequenzen der Nichterfüllung der jetzigen, auch auf eine Universtität in Mähren gerichteten Forderungen der Tschechen nicht bloß in der Tactik des Czechenclubs bestehen, sondern auch in dem Austritte des Ministers aus einem Cabinet, das nur stark ist in seiner Schwäche gegenüber dem Dictat der übermüthig gewordenen Linken, das aber schwach ist in der Betätigung der Neutralität, aus einem Cabinet, das antiezechisch, deutsch ist und dessen wahren Charakter weiter zu decken Dr. Rezek vor seinem Gewissen nicht verantworten kann.

Original-Telegramme.

Agram, 17. April. Gegen 800 Demonstranten rissen gestern Abend die Aufsichtstafeln des ungarischen Fahrkarten-Bureaus herab und zertrümmerten alle Scheiben im Bahnhofe. Die herbeieilende Gendarmerie vertrieb die Menge. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet.

Konstantinopel, 17. April. Das macedonische Comité beschloß, heuer von dem geplanten Aufstande in Macebonien abzusehen, jedoch den Guerillakrieg gegen die türkischen Truppen fortzusetzen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. April. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.80 bis 12.80, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.50 bis 10.80, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.—, Aukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 3.60, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.40, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speck Kr. 144.— bis 160.—, Schweinefett Kr. 170.— bis 175.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 72.— bis 80.—, geöffnente Unschlittkrone Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Feu Kr. 4.60 bis 6.40, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.60 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46, roh Kr. 1.44, Methuolare Kr. 1.54, Schwott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.28, Schpfeisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.33 bis —.40.

Fremden-Liste

vom 17. April.

Hotel Wämischer Kaiser. Dr. Buna, Professor, Jesur, Kaufmann, von Kronstadt; Deutschländer sammt Gattin, Hauptmann, von Mühlbach; Farkas, Ritter, Komhady, Kaufleute, von Budapest; Kopl, Hegelbich, Petrovits, Kaufleute, von Wien; Schöffler, Kaufmann, von Schlaggenwald; Fischer, Kaufmann, von Temesvar; Koln, Kaufmann, von Neutag.

Hotel Weiker. Fanus, Ortsvorstand, von Ainen; Fiskl, Notar's-Gattin, von Magare; Diamant, Student, von V. Ujfehly; Dumitru, Tanaj, Nicolau, Kaufleute, von Bistrit; Girist sammt Gattin, Lehrer, von Ainen; Dura, Lehrer, von Szabolcz; Mumbiu, Notar, von Rajch; Grames, Notar, von Holzungen.

Hotel Habermann. Baumann, Notar, von Aigen.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Schlosser (für Gasolin-Apparate), 1 Tischler, 1 Wagner, 2 Schneider (klein- und Grobarbeiter), 1 Correspondent (deutsch-ungarisch), 1 jüngerer Commis der Eisenwaarenbranche. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Zunderbäcker, 1 Fleischerhau, 1 Schmitzwaarenhändler. Gesucht werden für auswärtig: Gehilfen: 2 Drechsler, 3 Fassbinder. Lehrlinge: 2 Speccereimaarenhändler, 1 Rauchfangkehrer, Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Weber, 1 Lackierer, 1 Curtschmied, 1 Schlosser, 1 Bäcker (Brotarbeiter). Andere Kräfte: 2 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 1 Bautechniker. Lehrlinge: 2 Speccereimaarenhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen freizig gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. April.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	121.45	1860-er Lose	154.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.55	Deferr.-ungarische Bank-Actien .	1603.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .	92.75	Ungarische Credit-Actien	724.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien .	674.50
Ungarische Prämien-Lose	201.—	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	686.—
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose . . .	157.—	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente . . .	100.50	Deutsche Reichsmark	116.95
4 1/2-%ige Silber-Rente	100.50	London a vista	239.80
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	121.50	Paris a vista	95.30
4 1/2-%ige Kronen-Rente	101.—	R. u. l. Ducaten	11.33
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz. .	102.—	Italienische Lira	95.30
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission .	102.—
5-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission .	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. April.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.45	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	94.05
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.60	1860-er Lose	153.75
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	92.50	Deferr.-ungarische Bank-Actien .	1605.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .	99.20	Ungarische Credit-Actien	724.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deferr.-ungarische Credit-Actien .	674.50
Ungarische Prämien-Lose	201.—	20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose . . .	157.50	Deutsche Reichsmark	116.95
4 1/2-%ige Deferr. Noten-Rente	100.65	London a vista	239.80
4 1/2-%ige Silber-Rente	100.45	Paris a vista	95.33 1/2
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	121.65	R. u. l. Ducaten	11.33
4 1/2-%ige Kronen-Rente	101.20	Italienische Lira	95.30
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz. .	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission .	102.—
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission .	102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 17. April.

Ducaten	Kr. 11.24	11.34	20 Mark-Stücke	Kr. 23.36	23.51
Lei (Noten)	94.40	94.80	Rapoteub'or	19.02	19.11
Lei (Silber)	93.60	94.60	Kubel (Noten)	252.50	253.75
Leit. Lire (Gold)	21.40	21.60	Kredul (Silber)	243.—	245.—
1 Pfund Sterling	93.82	94.02			

Concurs.

Zur Befreiung der beim städtischen Steueramte erledigten, mit einem Gehalt von 1200 Kronen und einem Quartiergehalte von 400 Kronen dotierten Stelle des 1. Steuer-Officiates und der eventuell durch Vorrückung in Erledigung kommenden anderen Amtsstellen wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis spätestens Samstag den 25. April 1.3., Mittags 12 Uhr, beim Herrn Vicegespan des Szabener Comitates einzureichen.

Nagyszeben, am 16. April 1903. Der Magistrat.

3. 12335/1902. [351] 3-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 2. Mai 1903, Nachmittags 3 Uhr, wird in der Gemeinde-Kanzlei zu Porcesed der Buchholz-Bestand auf einer Fläche von circa 256 Katastral-Joch — laut Schätzung 44461 m² Buchen-Scheitholz, 8017 m² Brügel- und Nadelholz — des Waldtheiles Valea Riudibounei im Vicitationswege unter Zulassung auch schriftlicher Offerte verkauft. Ausrufspreis 33527 Kronen 80 S. Vadium 3352 Kr. 87 Heller.

Nachbote werden nicht berücksichtigt. Die Vicitations-Bedingungen können bei der k. ung. Bezirks-Fortverwaltung in Nagyatnadas und beim Unterfertigten eingesehen werden.

Nagyszeben, am 2. April 1903.

Der Bezirks-Oberstuhlsrichter: Fabritius.

Besseres Dienstmädchen

wird für sofort gesucht. — Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Frisches Wild-Schweinefleisch

bei Samuel Wolf, Kleiner Ring.

Das Geschäfts-Local vormals Café Lázár

ist mit oder ohne die daranstoßende Wohngelegenheit sofort zu vermieten.

Gratis Antiquariats-Katalog

über Tausende wertvoller Bücher aus allen Gebieten zu enorm herabgesetzten Preisen. M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung, Wien, IX/3, Währingerstrasse 5.

Hustenleidender

probire die hustenstillenden u. wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Bonbons.

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Seifenkatarrh, E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Burggasse; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhülger's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke; in Vizakna in Heinrich Herzberg's Apotheke.

Advertisement for Glanzine soap, featuring an illustration of the product box and text: „Beste Glanz-Stärke Glanzine... Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.“

Einladung zu der am 7. Mai 1903, Nachmittags 4 Uhr, im städtischen Communitäts-Sitzungs-Saale abzuhaltenden 65. ordentlichen General-Versammlung der Ersten Siebenbürgischen Stearinkerzenfabrik in Hermannstadt.

TAGESORDNUNG: 1. Vorlage der Bilanz mit 30. Juni 1902. 2. Bericht des Directionsrathes über den Fabriksbetrieb im Jahre 1901/1902. 3. Bericht des Aufsicht's-Comit'es. 4. Ergänzungswahl des Directionsrathes. 5. Etwasige sonstige Anträge, die aber nach §. 32 der Statuten wenigstens 8 Tage vor der General-Versammlung dem Directionsrathe schriftlich überreicht werden müssen. Hermannstadt, am 16. April 1903. Der Directions-rath der Ersten Siebenbürgischen Stearinkerzenfabrik.

Billige Bücher! W. Teller's Buchhandlung und Antiquariat, Prag, Kleinseite, Brückengasse. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.

Large advertisement for W. Teller's bookshop, listing various books and their prices. Categories include: Volks-Advocat, 500 entzückende Frauenreize, Allerlei Liebe, Anekdotenbücher, Berndt Dr., 30 grosse starke Bände ausgez. neuer Romane, Benehmen und Taet, Bilderbuch für Hagestolze, Bibliothek neuer moderner Realisten, Boccaccio, Bilder aus dem Harem, Das grosse Buch der Geheimwissenschaften, Casanova's 100 galante Abenteuer, Clarissa, Classiker Ausgab., grosses Druck, bestem Papier, Chamisso's sämtliche Werke, Grillparzer's Werke, Goethe's Werke, Hauff's sämtliche Werke, Heine's sämtliche Werke, Kleist's sämtliche Werke, Körner's Werke, Lenau's sämtliche Werke, Lessing's Werke, Schiller's sämtliche Werke, Schopenhauer's Werke, Schafepare's Werke, Stifter's Werke, Uhland's Werke, Wieland's Werke, Zschokke's Novellen, Universal-Conversations-Lexikon, Amerik. Criminal- und Detectiv-Romane, Schatzkästlein d. gut. Rathes von Zeeemann, Die Tortur, Grausame und blutige Szenen, Tolstol's weltberühmte hochinteressante und spannende Romane, Unterrichtsbriefe zur selbstständigen leichten und schnellen Erlernung der französischen Sprache, Desgleichen der englischen Sprache, Desgl. der italienischen Sprache, Desgleichen der einfachen und doppelten Buchhaltung, Neueste Zeichenschule, Zola's weltberühmte Romane, Musikalien, Neues reichhaltiges Album für Violinspieler, 50 Operetten für Clavier, Reichhaltiges Opern-Album für Clavier, Der kleine Paganini, 100 beliebteste, moderne und class. Opern, Volks- u. Salonstücke, Tänze, Lieder u. berühmtester Meister, berühmtester Meister für eine Violine, für zwei Violinen mit Clavier, Neues reichhaltiges Salon-Album, 25 schönste und beliebteste Salonstücke unserer berühmtesten Meister, berühmtester Meister für Clavier, zweihändig, Chopin, Rubinstein, Schumann, Schubert, Beethoven, Mendelssohn, Weber u. 2 Bände, neueste und beliebteste Tänze von Strauss, Lanner, Janovic, Heller u. A. (Donauwellen, Blaue Donau, Ogerlkönigin, Faust-Walz, u.) 2 Bände, Piano, zweihändig.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.